

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 14

Artikel: Alte lateinische Sprichwörter in neuer zeitgemässer Übersetzung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aprilbetrachtung.

Um's Morgenrot führ der olympische Zeus
Vom Lager, der Woltensammler.
Sein Hirn war schwül, sein Ohr war heiß
Vom Murren der irdischen Stammler.

Ihm war, als hätte er frühgestukt
Bei einer höllischen fete,
Als hätt' er mit ihren Verdiensten verschlucht
Ein Dutzend Verwaltungsräthe.

Der Alte, — in böher Laune wird
Er leicht zum Menschenfresser; —
Es flammt sein Auge, sein Fuzirritt klirrt
Und Alle verstehen ihn besser.

Er wettert durch's himmlische Palais
Und jagt aus dem Schlaf die Hebe,
Doch sie ihm den heißen Morgen-Kaffee
Und die Zürcherin, die Zeitung, gebe.

Was Teufel ist in Zürich los,
Darf ich den Augen trauen?
Sie wollen auf einen Coutin bloß
Die ganze N. O. B. bauen?

O, hätt' ich den Menschen mir angelöpft,
Als ich aus dem schlammig-trüben
Urchaoß die reinliche Welt geschöpft,
Er hätte sie besser betrieben!

Ich hätte nicht so lange als Gott
Den Esel gemacht für Alle
Und schließlich den Schaden und den Spott
Gehabt im besten Falle.

Den Coutin allein als Ururkeim
Soll' ich im Anfang erschaffen;
Er hätte dann aus dem Urweltschleim
Gemodelt die Menschen und Affen.

O tempi passati! — wenden wir auf
Das Neueste unserer Hoffen:
„Der Gotthard ist für den Räderlauf
Soeben wieder offen“.

„Exzellenz durchtrieb'ne Gefähre fürwahr
Diese Gotthardwagen und -Posten.
Sie fahren per Rad das ganze Jahr;
Die dürfen schon etwas kosten“.

Die armen Grisonen, sie schimpften wohl
Bei ihnen allein ließ ich schneien;
Doch ihre Schneebrechkasse ist hohl;
Sie leiden an Gallereien.

Es ist keine Ordnung mehr im Reich,
Nicht Billigkeit auf Erden; gleich
Doch mit der Vertheilung des Schnee's muß
Und gründlich geholfen werden. P. S.

Bismarcks Urlaub.

Bismarck hat von seinem Kaiser die Entlassung verlangt, welche ihm aber in den schmeichelhaftesten Ausdrücken verweigert wurde. Wie uns unser Korrespondent mittheilt, soll dieß wie folgt gesautet haben:

„Nu, du olle Krappe, bist Du verrückt, oder wo dentst man hin?“

„Aber, Männerken, dieser verfluchte Stosch, mich baumeln meine drei verwaisten Haare!“

„Ich muß Dir man sagen, Bismarcken, mach mir meinen Schimmel nicht rappelig; er hat Dir allerdings Gens jegeben — aber sei man jescheidt, det läßt sich wieder einbringen. Da nimm man Deinen Wisch mit, ic heb Dir einen Urlaub, da kannste Deine Nerven wieder beruhigen und kommste wieder, dann haust Du Genem andern eine janz jesalzene uf's Ohr — oder auch Stoschen. Nu, drück Dich, oller Jadenzwirner, und heck was Ordentlichs us, bist Du wieder kommste, sonst hau ich Dir eine in Deine Fisonomie, daß de en janz hübsches Berlinerblau in Dein Bismarck kriegst, Du oller Landjäger Du!“

„Nu, Willem, ic jehe; aber ic bin man janz jehörig malade, das weest Du; wenn's losjeht bei die orientalische Frage, bin ic man nicht dabei jewesen! Det wees ich janz jenau und Du och!“

„Ah so, hier drückt Dir der Magen!“

Sie liegen am Sterben.

Der Papst treibt's nicht mehr lange,
So ruft's der Welt der Lenz;
Schon sei ihm angst und bange,
Er schwänzt die Audienz.
Die Stunde kommt, er fällt dem Tod zum Raub:
Bismarck! Bismarck! willst deßhalb Du Urlaub?
Auch Arnim liegt am Sterben,
Der schwer Dir zugesetzt,
Noch mahnt er seine Erben:
Der Käufz wird fortgesetzt!
Die Stunde rägt, schon ist er blind und taub:
Bismarck! Bismarck! willst deßhalb Du Urlaub?

Gesäuft sind die Kerler,
Das freie Wort in Schloß,
Du siegest, weil Du stärker,
Und weil Dein Ruhm so groß.
Die Freiheit starb, sie fiel der Schmach zum Raub!
Bismarck! Bismarck! willst deßhalb Du Urlaub?
Für Jeder, wie er's mehre,
Ein Jeder stürzt zum Schluß,
Weil das Geley der Schwere
Zur Geltung kommen muß.
Die Wahn fällt ab, Du siehst es nah'n, ich glaub':
Bismarck! Bismarck! deßhalb willst Du Urlaub?

Zum jüngstversloßnen 80. Geburtstage eines gekrönten Hauples.

Ach, möchten Majestät so lange noch regieren,
Als Sonne, Mond und Stern' am Himmel existiren!

Der Beglüchtwünschte (für sich):

Das würde, scheint mir fast, den Kronprinz arg genieren,
Der könnte dann ja nur beim Lampenlicht regieren.

Herr Redaktor!

Der „Nebelpalter“ sagt in seiner letzten Nummer: „Wenn's noch lange so fort geht, dann wird's verdammt edlig“. Ich aber sage: Wenn's noch lange so fort geht, — dann geht's überhaupt nicht mehr lange so fort.

Ein harmloser Zukunfts-Politiker.

Alenes Sultanslied.

O, das macht mich papsthaft wild,
Dass man mich als Jammerbild,
Als den kranken Mann verschreit;
Endlich ist es an der Zeit,
Zu verkünden laut und rund:
„Ich, der Sultan, bin gesund!“
Essen kann ich wunderviel,
Schlafen ist mir Kinderspiel,
Rauchen meine süße Pflicht
Und die Weiber fürcht' ich nicht;
Füße, Nuppen, Zahne, Schlund,
Alles ist an mir gesund.

Ein beschwertes Bischofz-Haupt
Ist dem Sultan auch erlaubt;
Zammernd darf er an der Wand

Auch bekämpfen seinen Brand,
Im berühmten Kämmelbund
Bleib' ich ewiglich gesund.

Bin ich ein verrückter Mann,
Weil ich mächtig fluchen kann? —
Nein! — verrückt ist nicht so gar
Wer sich schreibt als unfehlbar;
Und die Wahrheit ist im Grund
Aller Menschlichkeit gesund.

Bin ich heißer Liebe voll,
Cölibatenartig toll;
Fressen Pracht und Tanz und Mahl
Rasch das fremde Kapital;
Fröhlich sig' ich auf dem Hund:
Eben drum bin ich gesund.

Alle lateinische Sprichwörter in neuer zeitgemäßer Uebersezung.

Dulce et decorum est pro patria mori.

Ein königlich preußischer General bezieht 31,500 Mark Jahresgehalt.

* * *

Mortem effugere nemo potest.

Wer steht einem dafür, daß man heut zu Tage nicht exkommunizirt wird.

* * *

Virum bonum esse semper est utile.

Nur Schafköpfe und Speichellecker machen schnell Carrière.

* * *

Nec Jupiter omnibus placet.

Herrn Töps Röte plazieren auch, wenn man sie strapazirt.